

Volksstimme

Einzelnummer 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.
Vertra: 6502. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich
außer Sonn- u. Feiertags in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage
„Volk und Zeit“.

Verlag: Expedition: Halle, Gr. Brauhausstr. 21.
Vertra: 5407. Vertriebspreis: 30 Pf.

Nr. 299

Bezugspreis: Drei Monate 1 Mark, sechs Monate 1 Mark 50 Pf., ein Jahr 2 Mark 50 Pf., einschließlich Porto. Für Abnehmer im Ausland wird ein Zuschlag von 25% berechnet. Einzelhefte 5 Pf.

Halle, Dienstag, den 21. Dezember 1920

Abzugspreis: Im Original, ungetrocknet, 100 mm Durchmesser 60 Pf., beidseitig bedruckt im Breitenformat zu 250 mm. Umfang der Beilage: 100 mm Durchmesser 10 Pf.

4. Jahrgang.

Einzelverhandlungen in Brüssel.

Die freigeprochenen Mörder — Die Kommunisten stimmen ab — Braun und die Fortkärbeiter Der Eisenbahner Schicksalsstunde.

Brüssel, 20. Dez. Mit Rücksicht auf die nach im vollen Fluß befindlichen Bepflegungen mit den einzelnen Mitgliedern der deutschen und der alliierten Delegationen hat heute keine Vollziehung der Konferenz stattgefunden. Sie wird voraussichtlich erst am Mittwoch vormittag abgehalten werden. Die einzelnen Bepflegungen wurden heute den ganzen Tag über fortgesetzt, besonders die Frage der Weisheitsbegünstigung, der Sachleistungen, die Schiffstrafe und die Frage der Befreiung von Steuern wurden erörtert. Für morgen sind u. a. Bepflegungen über das deutsche Eigentum im Ausland und über das Auslieferungsvorhaben vorgelesen.

Brüssel, 20. Dez. (Savas-Neuter). Die Sachverständigen der Verbündeten traten heute nachmittag zusammen und nahmen von den vorläufigen Berichten Kenntnis, die von denjenigen Sachverständigen vorbereitet waren, die den Auftrag hatten, mit der deutschen Delegation bestimmte im Laufe der vorhergehenden Sitzung erörterte Punkte zu studieren. Die Prüfung dieser Berichte wird morgen beendet werden, und die Delegierten der Verbündeten werden dann Beschlüsse fassen, die der deutschen Delegation am Mittwoch mitgeteilt werden sollen.

Deutsch-belgische Grenzverhandlungen.

Brüssel, 20. Dez. Die „Königliche Zeitung“ berichtet aus Kaden: Der deutsche Grenzkommissar teilt mit: Im Verlaufe der in der vergangenen Woche in Brüssel abgehaltenen Sitzungen der deutsch-belgischen Grenzfestsetzungskommission hat diese die von Deutschland beantragte Rückgabe des der Stadt Kaden gehörigen Gütes und für die Bahnerverlegung Kadens wichtigen Gütes handhaben abgelehnt. Das Kadens Schloß in der Nordostgrenze des Kreises Eupen hat die Kommission Deutschland zurückerkannt. Die Straße von Kaden über Vichtenburg-Orientale fällt hiermit an Deutschland zurück. Die von Deutschland beantragte Rückgabe des Bahnhofs Herbesthal hat die Kommission abgelehnt. Der deutsche Vertreter hat den Antrag auf Rückgabe des Bahnhofs Herbesthal grundsätzlich aufrechterhalten. In den nächsten Sitzungen wird die deutsch-belgische Grenzfestsetzungskommission sich darüber zu entscheiden haben, ob, falls der deutsche Anspruch auf die Rückgabe des Bahnhofs Herbesthal wirklich endgültig abgelehnt werden sollte, ein neuer deutscher Grenzbahnhof auf der Linie Ronheide-Herbesthal oder auf der Linie Ronheide-Monsen oder auf einer Strecke zwischen diesen beiden Linien errichtet werden soll. Im Verlaufe der letzten Verhandlungen hat sich der belgische Vertreter, nachdem von deutscher Seite die Bedeutung der Rollenfrage eingehend beleuchtet worden war, namens der belgischen Regierung bereit erklärt, zu den Kosten des neuen deutschen Grenzbahnhofs einen Beitrag von 22 000 000 Francen zu leisten, falls der neue Grenzbahnhof auf der Linie Ronheide-Monsen gebaut wird.

Begehren über die obersteinstädtische Abstammungspolizei.

Brüssel, 20. Dez. Die obersteinstädtische Abstammungspolizei, deren Beamte Oberstleutnant von Geburt sein, mindestens ein Jahr im Deutschen oder im polnischen Heere gedient und ein einwandfreies Vorleben haben müssen, insbesondere nicht an einem Aufstande in Oberösterreich beteiligt gewesen sein dürfen, besteht aus drei Gruppen: Kattowitz, Gleiwitz und Oppeln, ihre Stärke ist auf 5000-5500 Köpfe festgelegt. Die Kommandostellen waren bisher fast ausschließlich von Franzosen besetzt, jetzt sind es 15 französische, 8 englische und 5 italienische Offiziere. Insbesondere haben die Franzosen in der wichtigsten Gruppe Kattowitz das Übergewicht. Die paritätische Zusammenlegung der Abstammungspolizei war Anfang September zweifellos vorhanden, jetzt überwiegend die Polen, angeblich weil sich zu wenig Deutsche gemeldet hätten. Tatsächlich aber haben sich 2 in der Gruppe Kattowitz, 200 in der Gruppe Gleiwitz und 100 in der Gruppe Oppeln gemeldet. In den übrigen Hundertsteilen sind 70-75 Prozent Polen. Nach dem Dienst ist den Beamten der Abstammungspolizei jede Propaganda verboten, diese ergibt sich aber von selbst beim polnischen Sprachunterricht. Deutsche Beamte, die sich nicht daran beteiligen, sind Schritten ausgesetzt, sie erhalten z. B. keinen Urlaub. Auf Anträge deutscher Beamte, deutsche Zeitungen und Zeitschriften zu erhalten, wurde geantwortet, sie könnten Zeitungen in deutscher Sprache bekommen, aber nur polnisch gefasste, wie die „Grenzzeitung“ um. Die Gefahr, daß das deutsche Element noch weiter zurückgedrängt wird, ist groß. Eine neutrale und zuverlässige Zusammenlegung der Abstammungspolizei ist die Hoffnung und Stütze der Deutschen.

Wangler verurteilt russische Kriegsverbrechen.

London, 20. Dez. (Savas). Einem Moskauer Funktionär zufolge protestiert Wangler in einer Note an das

französische und britische Außenministerium dagegen, daß die Entente die Anhänger Wanglers ermächtigt hat, russische Kriegsschiffe zu verkaufen. Er verlangt sofortige Maßnahmen, um die Verhinderung russischen Volkseigentums zu verhindern und um die Rückerstattung der Schiffe zu erwirken.

Die russischen Wirtschaftskonten.

Moskau, 16. Dez. Ein Aufruf der Regierung verweist auf die schwere Lage der Metallindustrie. Im vorigen Jahre arbeitete nicht ein einziger Hochofen; in diesem Jahre seien fünf Hochofen in Betrieb, die ungefähr drei Millionen Kubikmeter Metall liefern, das heißt drei Prozent der Produktion vor dem Kriege.

Die Metallindustrie brauche ungefähr 20 000 Arbeiter. Etwas besser sei die Lage der Textilindustrie, die im vorigen Jahre in Anbetracht des Mangels an Baumwolle fast vollständig still lag. Heute habe die rote Armee Turkestan befreit und Kachgar habe ungefähr drei Millionen Kubikmeter Baumwolle zur Verfügung. Die Produktion müsse in allen Zweigen mindestens auf die Hälfte der Produktion vor dem Kriege erhöht werden.

Die Arbeitslosenunruhen in Polen.

Am Sonnabend teilten wir kurz mit, daß es in Warschau im Bogdanow- und im Marzahn-Bezirk Unruhen gegeben waren. Der Grund dazu war das Verlangen auf sofortige Gewährung einer besonderen Unterbringung. Wie unsinnig das Verhalten der Arbeitslosen war, ersehen wir aus der Schilderung der Vorgänge, die unsere Parteizentrale in Warschau am Freitag veranlaßten sich mehrere tausend Arbeitslose am Freitag nachmittag im Hofe des Rathauses, während der Rat und die zuständigen Stadtverordneten auswärts über ihre Forderungen auf Gewährung einer Beschäftigungsbüchse in Höhe von 300 000 000 Francen.

Eine Deputation drang in den Rathaussaal ein und machte eine Verhandlung fast unmöglich. Mehrere Mitglieder des Rates und der Stadtratsverordneten, darunter auch unser Genosse Diez, wurden tätlich bedrückt, andere angepöbelt. Die Deputation stellte ein Ultimatum auf 10 Min. Als diese Zeit abgelaufen war, verlor die Menge mit herbeigebrachten Stangen die Tür zur Polizeihauptwache einzugrenzen. In diesem Augenblick lenkte die Polizei einen Hydramantenschlauch auf die Menge, welche zum Teil flüchtete; der andere Teil verlor sich weiter in sinnloser Wut in das Rathaus einbringend und holte dabei schwere 6 bis 10 Meter lange Behebäume herbei. Die Tür blieb jedoch stand. Der Polizei gelang es nur, mit dem Speigelschlauch die Menge davon abzubringen, durch die zerfallenen Fenster in das Erdgeschoß des Rathauses einbringend. Sämtliche Fenster wurden mit samt den Fensterrahmen zerschmettert und mit langen Stangen auch die Innenrichtung zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt 100 000 Francen. Nachdem die Deputation losgegangen hatte, daß die hiesigen Behörden 150 000 Francen Beschäftigungsbüchse bewilligt hätten, zerstreuten sich die Demonstranten.

Sandwirtschaftsminister Braun und die Fortkärbeiter.

Ein hartes Wort gegen Arbeitermagistraturen.

Der preussische Landwirtschaftsminister Genosse Braun antwortete bei der zweiten Lesung des Fortkärhaushalts am 14. Dezember in der preussischen Landesversammlung auf die Begehren der Fortkärbeiter über die unrechtmäßige Behandlung durch Forstbeamte. Dabei forderte der Minister auf, ihm alle Meldungen, in denen der von der Fortkärverwaltung abgeschlossene Tarifvertrag mit den Fortkärarbeitern nicht eingehalten wird, unter Schilderung der einzelnen Fälle namhaft zu machen. Zu der Frage der Affordition erinnerte der Minister daran, daß sie so festgelegt werden müssen, daß ein gewisser Arbeiter etwa 25 bis 30 Prozent mehr als den Lohn verdient. Ein hartes Wort sagte der Minister zu den Begehren über Erneuerung und Überführung, die den Waldarbeitern droht hätten, sie würden aus der Arbeit hinausgeworfen, wenn sie ihrem Verbands beitreten würden. Dazu erklärte der Minister wörtlich: „Ich werde jeden Fortkärarbeiter oder einen Beamten, einen Arbeiter oder einen Organisationsangehörigen oder einen Arbeiter, der sich an politischen Ueberzeugung von der Arbeit auszuschließen oder bei der Arbeit zu benachteiligen oder bei Ruhezugehör, die ihm gemacht werden, in Haft setzen.“

Der Minister teilte ferner mit, daß unter Verweisung aller Mittel, z. B. auch durch Ankauf aller Häuser auf dem Lande, die Wohnungsbau für die Waldarbeiter und für die Forstbetriebsbeamten gelöst werden soll.

Außenpolitische Führung.

Von Dr. Adolf Köster.

Der Außenpolitiker, der aus dem Berliner Getriebe für eine Zeitlang in das politische Leben der deutschen Provinz untertaucht, stellt ein erschreckendes Maß von außenpolitischer Unwissenheit in unserem Volke fest. Anberaumt Jahre nach Kriegsende ist das Werk von Versailles weder in seinen fortsetzten wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Hauptbestimmungen noch in seinen moralisch niederdrückenden Bestimmungen einigermaßen im Volke bekannt. Ueber die deutsche Außenpolitik vor dem Kriege und die Umstände, unter denen der Krieg ausbrach, herrschen im größten Teile des Volkes noch die alten, aber schon im Jahre 1914 revolutionärer Geschichtsklitterung — und zu durchbrochen von lächerlichen Selbstbetrübungen — anfrüchteter Art. Mit Bezug auf die Zukunft ringen nationalifizierte Kennechen mit bolschewistischen Weltrevolutionsträumereien und nerneln dem deutschen Volke den einzigen Weg in die Wirklichkeit, der durch die spätere Worte von Versailles führt.

Dieser Zustand ist um so bedauerlicher, als auf anderer Seite ein wahrhafter Hunger nach außenpolitischem Wissen, außenpolitischer Klärung, außenpolitischer Führung im Volke zu konstatieren ist. Nie werden die Geister gelanter — die Verhandlungen lauloser, als wenn man auf die großen europäischen Mächte und Ideen-Lagerungen zu sprechen kommt, von deren Entwicklung das Schicksal des Völkerganges abhängt. Niemals war die Gelegenheit, das deutsche Volk außenpolitisch zu erziehen, so günstig wie heute, wo die großen außenpolitischen Bindungen unserer Wirtschaft und Kultur jedem Eingehen täglich und häufig zum Bewußtsein geföhrt werden.

Sicherlich gehört es zur Aufgabe der großen Parteien — zumal der großen Parteiparolen —, die hier fließende Rinde auszufüllen und an die Stelle von nationalifizierten Parteidoktrinen nädterne historische Tatsachen, an die Stelle von rechts- und linksbolschewistischen Phantastereien ein außenpolitisches Programm des Wiedererbaues Deutschlands in die Welt zu stellen. Aber mindestens ebenso sehr ist es die Aufgabe eines lebendigen deutschen Außenministers, diese außenpolitische Erziehung und Führung des Volkes in die Hand zu nehmen. Es darf nicht dahin kommen, daß der Außenminister zum bloßen Notar der deutschen Nation degradiert wird, der lediglich ihre außenpolitischen Rechtsbeziehungen zu überwaht hat. Wer jemals — und ist es nur kurze Zeit — an außenpolitisch verantwortlicher Stelle gehalten hat, weiß, daß keine Außenpolitik zu führen ist, ohne eine einigermaßen konsolidierten einheitsvollen Nationalwillen. Dieser Nationalwille braucht nicht aggressiv zu sein. Er kann sogar passiv sein. Aber er muß bestehen. Der Bismarckische Orientalschlacht hat den deutschen Nationalwillen, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Entschien begriffen war, abgemüht. Sein obrigkeitlich-staatlicher Erlass hat in Deutschland, Rußland und Oesterreich Schicksal gelitten. Alles ehmte — und das heißt gewöhnlich — Nationalbewußtsein ist demokratisch. Ein solches Nationalbewußtsein ist bei uns wieder im Entschien begriffen. Ein deutscher Außenminister, der mehr sein will als der Rechtsanwält der deutschen Republik, muß an der Entschien, Pflege und Führung dieses Nationalbewußtseins das größte Interesse haben. Je stärker die Fesseln sind, die unsere Bewegungen freitret nach außen hemmen, desto intensiver kann und muß er sein Augenmerk auf diese wichtige innere Aufgabe der deutschen Außenpolitik richten, ohne deren Lösung sein ganzes Werk in der Luft hängt. Nationalbewußtseins von unten dieses wieder erwecken — werliche Leiter der deutschen Außenpolitik die notwendige Basis jeder aktiven deutschen Außenpolitik für die Zeit, da uns eine solche wieder möglich ist.

Wie ein deutscher Außenminister dieses Ziel erreichen kann, ist eine technische Frage, deren Lösung er mit dem Reichsminister des Innern, den Kultusministern der einzelnen Länder, der Zentrale für Heimatländern, den Volksbildungs- und anderen Bildungsorganisationen zu besprechen hat. Dabei darf es sich aber durchaus nicht nur um die Interpretierung des Versailleser Vertrages handeln. Mit der in Aussicht stehenden billigen Reclam-Ausgabe der Friedensbedingungen ist diese Aufgabe nicht erledigt. Wichtiger noch ist etwas anderes. Unser Volk weiß heute noch nicht, wie die öffentliche Meinung der Welt — auch und gerade die gutgemeinte — über Deutschlands Schuld am Weltkriege urteilt. Gerade wenn wir überzeugt sind, daß diese Schuld nur eine Teilschuld ist, haben wir die Pflicht, über sie zu reden. Ein Volk, dessen große Masse die politische Raturgeschichte des Weltkrieges heute noch mit den abgegriffenen Formeln Bethmann-Hollwegs zu erschöpfen sucht, wird niemals Träger und Reformator einer Außenpolitik sein können, wie sie heute allein möglich und notwendig ist. Wir können nicht zwei Arten von Politik machen, eine für das Ausland und eine für das Inland. Warum bekämpft sich die Kenntnis der deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch, die von der deutschen Regierung selber im Augenblick der höchsten Not herausgegeben wurden, auf einen kleinen Kreis von Fachleuten? Das Ministerium des Auswärtigen, dessen zwangs-

Kaufte Politik — ganz gleich, wer sie verantwortlich zeichnet — heute bei Millionen von noch immer verblendeten Deutschen Kopfstößen erregt, das selber das größte Interesse daran, daß wenigstens die Grundlagen, von denen aus die Politik der Republik betreibt, daß wenigstens die grundlegenden Erkenntnisse über unsere außenpolitischen Zusammenhänge, ihre Ursachen und seine Folgen, zu Erkenntnissen des ganzen Volkes werden.

Diese Arbeit zwischen dem Volksempfinden und der Führung unserer auswärtigen Geschäfte, diese innere Entfremdung der Außenpolitik von dem dämpfenden Empfinden und Willen der Volksgemeinschaft ist unheilvoll nicht nur für die Entfaltung unseres neuen demokratischen Nationalbewußtseins, sondern auch für die Führung der auswärtigen Politik selber. Ohne die intime Kenntnis in den breiten Massen des Volkes, die in der mangelnden Unterweisung dieses Volkes ihren Grund hat, läuft die deutsche Außenpolitik Gefahr, das Ganze ihrer Handlungen lediglich in ihrer Rückwirkung auf das Inland abzuwägen. Wir haben in letzter Zeit Beispiele dieser Art erlebt, Beispiele, die — das muß offen gesagt werden — auch und gerade für die Anhänger der neuen deutschen Außenpolitik des Rechts ebenso erlaunlich wie peinlich waren. Es darf nicht vorkommen, daß die Träger der deutschen Außenpolitik sich mit den einzigen außenpolitischen Hoffnungen und Zielen, die unser zukunftsgebundenes Volk noch hat, in so überflüssigen Widerprüfungen sehen, wie das letzthin geschehen ist. Sie müssen Träger, so fürder dieser falsche Idealismus, zu gleicher Zeit höchste Rechtsforderungen sind, auch da bleiben, wo sie ihnen Schwierigkeiten bereiten könnten. Wir können auch hier wiederum nicht eine Politik der Reichstanzlerreden nach innen und eine Politik von Ministertelegrammen nach außen machen, die Volksgemeinschaft muß durch Erziehung zu der grundlegenden Erkenntnis und Würdigung unserer außenpolitischen Bindungen und Schwierigkeiten herangeführt werden. Aber die auswärtige Politik darf nicht aus irgendwelchen tatsächlichen Rücksichten heraus an den über alle Parteien hinaus gemeinsamen Zielen und Hoffnungen der deutschen Volksgemeinschaft fernbleiben.

Das braucht weder eine Sabotierung des Verfaßten Tatstatus, noch einen Rückfall in üblichen Nationalismus zu bedeuten. Es gab eine Zeit, in der die außenpolitische Führung Deutschlands zugleich die Führung des ganzen Deutschlands bedeutete. Die Forderung der kaiserlichen Außenpolitik belan in einem Maße, von dem das deutsche Volk auch heute noch kaum eine Ahnung hat. Langer und mühsamer Arbeit wird es bedürfen, ein zum großen Teil noch in Wadstüben Bismarckscher Prägung lebendes Volk für den Reichsgedanken der neuen deutschen Außenpolitik zu gewinnen. Aber es gibt keinen anderen Weg zur Geländung unserer Volksempfindens, als diese Erziehungsbewegung. Sie zu organisieren und zum Ziele zu führen, muß eine der wichtigsten Aufgaben jeder lebendigen deutschen Außenpolitik sein.

Die freigeprochenen Würder.

„Unsere braven Jungs.“

Die Marburger Studenten, die in unbeschreiblich hoher Weise 15 Arbeiter niedermachten, sind freigeprochen worden. Dieser Freispruch ist an und für sich schon aufreißend genug und beleuchtet aus grellsten den Charakter unserer heutigen Justiz. Eine Verurteilung jener gewissenlosen Mörder hätte ja auch die Karriere jener Theologiestudenten — die einmal predigen werden: „Du sollst nicht töten“ — brechen können oder auch die, die dem Studium der Jurisprudenz sich hingeben, die in Zukunft über die Prospektien der Arbeiter zu Gericht sitzen werden. Aber die Tatsachen allein sind der Rechtsprechung noch nicht ausreichend genug, sie fühlen sich veranlaßt durch ihre Beisprechungen noch Del ins Feuer zu gießen.

Es sagt die „Volk“:

„Diesmal waren es Gesckorenne, also Männer aus allen Volksschichten, die das Urteil fällten.“
Das ist eine grobe Unwahrheit. Die Geschworenen waren gänzlich geistlos und nicht ein einziger Arbeiter, kein Klassen-genosse der Ermordeten, wohl aber sehr viele Klassengenossen der Angeklagten darunter. Den Vogel schießt aber, wie sich das gehört, die „Deutsche Zeitung“ ab. Sie schreibt:
„Unsere braven Jungs sind freigeprochen worden. Es gibt eben noch Richter in Deutschland. Klar ist die Unschuld der Marburger Studenten erwiesen.“
Mit Verlaub: Von Unschuld der angeklagten Studenten ist auch nicht eine Spur erwiesen, nur zur Bezeichnung der Schuldfrage auf Losschlag hat es den Geschworenen nicht gezecht. Wir hatten uns an den Tatbestand den Urteils:

Der Prinzipienreiter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848.
Von Wilhelm Vlos.

(33. Fortsetzung.)
Nachdruck verboten.
„Dolo mußte laut aufschreien. Das ärgerte aber den Fürsten, und grimmig meinte er:
„Nichts zu lachen! Dachen kann jeder! Wer nicht guten Rat geben, wie's anders werden soll.“
In diesem Augenblick aber drang unter einem Tisch, der mit einer bis auf den Boden reichenden Decke belegt war, ein lauter Schdnarchen hervor, und eine heisere Stimme gröhle:
„Erich der Große!“
Ueberrascht fuhr der Fürst herum.
„Was gibst?“
„Da muß jemand unter den Tisch getrocknet sein,“ meinte Dolo nicht ohne einige Verlegenheit.
Sie hob die Köpfehe empör. Da lag der brave Geheimrat Bezenmeyer und schmaritzelte weiter. Er hatte bei dem Mahle dem Champagner reichlich zugeprossen und sich nach Aufhebung der Tafel noch einmal in den Speiseaal begeben, wo er noch eine Flasche zu finden hoffte, die ihn in der Einfamkeit während der Anwesenheit des Fürsten trösten sollte. Dabei hatte er sich zu lange aufgehalten und war, als er die Durchlaucht an der Tür ankommen sah, in der Angst unter den Tisch getrocknet. Dort hatte der Schlaf in Verbindung mit den Dämpfen des Weines ihn übermannt. Im Traum rief er: Erich der Große!“
Dolo stürzte den Schnarcher auf, der nun hervorbrach und sich ängstlich rücklings gegen die Tür bewegte. Sein Anblick war so komisch, daß Dolo laut aufschreien mußte.
Der Fürst aber ließ zornig:
„Verlorenes Schmeinal! Woju hier?“
Bezenmeyer verschwand unter fortwährenden Verbeugungen.

„Aus Mangel an Beweisen freigeprochen.“ Die „Deutsche Zeitung“ aber schreibt: „Es gibt noch Richter in Deutschland“ — in dem Deutschland, dessen Staatsinstitutionen sie sonst gar nicht heilig genug zu scheitern weiß.

Die Freisprechung ist erfolgt, weil der Staatsanwalt die Verneinung der Schuldfrage beantragt hatte. In der Verleumdungsbeweis des Staatsanwalts kam irgendeine Ueberzeugung, daß die Angeklagten politisch unschuldig seien, nicht zum Ausdruck. Selbst er, der sich hoch für die Studenten aus Zeug setzte, so gut er nur konnte, hat die Tatsache, daß die Studenten nach der Freisprechung von mehr als einem Dutzend ihrer Mitbürger hingebend beieckmarchiert sind, als Rohheit bezeichnet, wie sie auch Partisanentum und Bürgerkrieg nicht mit sich bringen dürfen. Daß die Studenten vorher über die Möglichkeiten, Geiseln zu werden, beratslagt haben, betradtet er als feilschen, ebenso grobe Mißhandlungen der nicht erschaffenen Geiseln.

Für jeden fühlenden Menschen taucht aber nun die Frage auf, soll diese Tat wirklich ungeahndet bleiben? Das darf nicht sein. Wir sind Gegner der Selbsthilfe, aber in diesem Falle muß sich die Gesellschaft aller anständigen Menschen gegen solche Elemente stellen. Hier heißt es die Namen jener Vögelinge sein, die den Bewußtsein der Menschheit hineinzuhängen, daß diejenigen auf ihrem eigenen Lebenswege unter harter Kontrolle der Öffentlichkeit bleiben.

Gegenstand zum Protest der Turnerischen auf deutschen Hochschulen.

Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt:

Die Turnerischen haben unter Berufung auf angelegliche Aeußerungen des Ministers Gaeinlich einen klaren Protest gegen dessen „unabhängige Bemühungen zur Förderung der Dikunden und ihres Anhangs“ an den preußischen Ministerpräsidenten gelangen lassen. Minister Gaeinlich ist vom Staatsministerium mit der Verantwortung des Schreibens beauftragt worden und hat folgenden Bescheid erteilt:

„Das preußische Staatsministerium hat Ihre Eingabe vom 24. November 1820 zur Erledigung an mich abgegeben. Es muß es absehen, über den Inhalt einer Eingabe in Erörterungen einzutreten, die in einem so durchaus angehörigen Ton gehalten ist wie die vorliegende. Ich bin nicht in der Lage, Erklärungsbedingungen ernst zu nehmen, die sich auf eine derartige mangelhafte Kenntnis meiner Politik und meiner Verwaltungsmassnahmen stützen. Liegt dem Verbands wirklich daran, sich über meine Stellung zur Frage des Studiums von Ausländern und über die damit zusammenhängende Zusammenhängenden politischen und nationalen Fragen allgemeinen Charakters zu unterrichten, so ist dazu hinreichend Gelegenheit gegeben durch die Besuche meines kürzlich erschienenen Buches „Staat und Hochschule“. Ich habe auch in Breslau dem Sinn nach selbsterständlich nicht anders gesagt, als was in diesem Buche ausführlich dargelegt ist.“

Die Kommunisten stimmen ab ...

Gegen Sozialisten — für Kapitalisten!

Die Kommunisten haben in der letzten Reichstagsführung vor Reichstagen gegen das Gesetz gestimmt, das die Sozialisten, Alters- und Witwenrenten um 40 Mark, die Rentenrenten um 20 Mark monatlich erhöht. Sie haben dann gegen das Gesetz über die beschleunigte Einziehung der Reichsnotabgaben gestimmt, wonach die Besizenden ein Drittel ihrer Vermögenssteuer schon im nächsten Jahre zu bezahlen haben.

Wäre es nach den Kommunisten gegangen, so wäre also den Weimern der Armen die beschriebene Weiznachsatzgabe, die ihnen der Reichstag auf den Tisch legte, vorenthalten geblieben. Dagegen hätten die Reichsden Reichs das erste Drittel ihrer Vermögenssteuer nicht schon im nächsten Jahre, sondern erst in den nächsten 10 bis 12 Jahren bezahlen müssen!

Es handelt die Leute, die die Dreißigkeit besitzen, andere „Sozialverräter“ und „Söldlinge der Kapitalisten“ zu schimpfen. Der Gerechtigkeit wegen sei hinzugefügt, daß diese Abstimmungsbesche nicht jener Gemeinheit an Gefinnung entsprechen, die man hinter ihr vermuten könnte, sondern bloßer Konfusion. Die Deutschen haben eine Todesangst davor, daß man ihnen nachsehen könnte, sie seien auf parlamentarische Abwege geraten und hätten an irgend etwas politisch mitgearbeitet. Darum müssen sie zu allem Mein lagen.

In der Einzelberatung haben die Kommunisten allerdings für den entscheidenden § 1 des Protokolls gestimmt, so wohl im Anschlag wie auch im Mienum, ebenso auch für die folgenden Paragraphen. Sie haben also alle 10 Paragraphen

des Gesetzes angenommen, das ganze Gesetz aber zum Schluß abgelehnt. Nicht auf ihre Stelle gelangt, wie rechts die Deutschnationalen, deren sie ein Bild, das einige Augenblicke lang den Reichstag mit lauter Fröhlichkeit erfüllte.

Die Folgen der Parteibildung.

Das geistige Leben steht ab, die Kapazität wächst.

Unter diesem Titel schreibt die „Freiheit“:
„In einem Artikel in Nr. 269 der Westauer „Jeweltje“ tritt der Kommunist Soles aus Anlaß der Wahlen zum 3. Württembergischen Reichstags für die Bezeichnung der dritten politischen Parteienklassen zur Teilnahme an politischen Wahlen ab. Die parteilosen Klassen, auch die proletarischen, sind nach Ansicht des Verf. fers selbst in den Großstädten durchweg apostatisch und apathisch. Die Zueletzteneuen haben dem Glauben an ihre früheren Ideale verloren und keinen neuen gefunden. Man müßt sich geborben den Verbindungen der Regierung. Selbst wenn man direkte Mißbräuche von Seiten der Behörden nachweisen kann, wagt man nicht Beschwerde zu führen oder bei der Presse Hilfe zu suchen, sondern man greift zum gemeinsten Mittel der Beleidigung, das eine allgemeine Demoralisierung zur Folge hat. Die Presse, besonders in der Provinz, leistet der Bevölkerung auch wenig Unterstützung, sie widmet in der Regel nur wenig Raum für die Erörterung der Misse der Bevölkerung und führt keine Kampfe gegen die Mißbräuche der Behörden. Die Behörden selbst sind, nach allem Brauch, dem Maß der Deffektivität wenig geneigt.“

Der Verfasser wehrt sich gegen den Vorwurf der Ueber-treibung durch den Hinweis auf seine Erfahrungen bei der letzten Volksabstimmung.

Der Ruf nach Soles gewinnt ein besonderes Interesse durch den Petersburger Wahlkampf der mit dem Kommunismus unangenehmen sogenannten „Parteilosen“. Die Beunruhigung über die Haltung der Massen liebt in Sowjetkreisen allgemein zu sein. Auch Kamenev hat auf einer Sitzung des Zentralkomitees des Moskauer Rates darauf hingewiesen, daß die Massen zum Rücktauchen herangezogen und die Provinzstädte von dem Zentrum ihnen auferlegten Jochlein befreit werden müßten. Die Volkskommissare begnügen die Selbständigkeit der Provinzen und jedes Dekret dürfe erst nach Beratung Gesetz werden.

Die Petersburger Wahlüberlage der Kommunisten.

Die Wahlen in die Petersburger Arbeiter- und Bauern-innenpation sind nunmehr abgeschlossen. Es sind 800 Personen gewählt, von denen 700 zu den mit dem Kommunismus unangenehmen sogenannten „Parteilosen“ gehören. Die Petersburger „Arbedo“ jagt diese Wahlüberlage der Kommunisten darüber zu erklären, daß die Arbeiterklasse es vermeiden wollte, in ihrer Mitte wütenden Kommunismus aus ihrer Arbeit in den Betrieben herauszubrechen.

Eine Zartorenansicht.

Die Heilsche Allgemeine Zeitung“ bringt in ihrer gestrigen Nummer die Nachricht von einer geheimen Nachsichtigung im Ministerium des Innern, der der Minister des Innern Gen. Seering und Ministerialrat Dr. Wegg mit Angehörigen der sozialdemokratischen Partei abgehandelt haben sollen.

Diese Nachricht ist, wie der Preussische Pressedienst schreibt, in allen ihren Teilen von Anfang bis zu Ende nicht erlunden. Eine derartige Nachsichtigung ist niemals abgehandelt worden; ebensowenig hat bei einer anderen Gelegenheit mit Angehörigen der sozialdemokratischen Partei eine Erörterung über die in dem Artikel erwähnten Fragen stattgefunden.

Wir sind neugierig, ob die „H. V. Z.“ diese Nachsichtigung auch nur erwähnen wird. Ihre Art und Weise ist es ja nicht. Man sieht es an der Verleumdung des Genossen Höring. Verleumdungen des Hg. v. Radwors wurden in der nichts-würdigen Weise entlieft weitergegeben, aber von dem von uns veröffentlichten Briefwechsel zwischen Höring und Radwors, der die naive Nachsichtigung Hörings bringt, läßt die „H. V. Z.“ kein Wort verlauten.
„Verleumde nur tüchtig, etwas bleibt doch hängen.“

Neue Kämpfe in Irland. Am Sonnabend wurden, wie die Blätter melden, eine Anzahl neuer Angriffe auf die englischen Befehlstruppen in Irland ausgeführt. Zwei Soldaten ein Volkstüm wurden getötet, sechs Soldaten und vier Volkstüm wurden verwundet. Mehrere Automobile wurden von den Sinnseimern erbeutet und verbrannt. Drei Angreifer wurden getötet und mehrere gefangen genommen.

Das „Werkeln“. Nach einer Meldung aus Tokio ist in Yokotaka der Kiel zu einem Schlachtschiff von 40 000 Tonnen gelegt worden.

Dolo aber legte den Finger auf den Mund.
„Den hat ein guter Genius gefandt. Er gibt mir eine Idee! Quax, eine Idee!“ Und sie wirbelte um sich selbst herum, daß die Gewänder flogen und die berühmten Beine sichtbar wurden.
„Werde besserfassen! Keel fortlassen!“ gröhle Erich.
„Im Gegenteil!“ lauchte Dolo, „wie ihm Gott schuldig für seine Idee!“
Er sah sie miktraulich an.
„Idee? Auch verrückt geworden?“
Dolo aber zog den Widerstrebenden faust zu sich auf das Sofa.
„Verunsich Durchlaucht mich anzusehen,“ sprach sie mit feierlichem Ernst. Hinter dem der Stuhl sich nicht ganz verbergen konnte. „Für dem Bezenmeyer hat der Genius Deutschlands geiprogen.“
„Inlin!“ fuarte Erich. „Aber Dolo fuhr fort: „Bezenmeyer träumte von Deutschlands Zukunft und rief: „Erich der Große!“ Das war ein Wink des Schicksals an Ein Durchlaucht.“
„Kann nicht verstehen!“ antwortete Erich.
„Aun,“ sagte Dolo ernst, „der König von Preußen hat sich an die Spitze der deutschen Bewegung stellen wollen und hat in den schwarz-roten-braunen Farben seinen berühmten Anreiz geann. Wenn die Ordnung niedergebretzen war, sagte er, habe ich schon Fürsten und Könige an die Spitze des Volkes gestellt und das Banner ergriffen, um die deutsche Freiheit und Einheit zu retten.“
„Ja, ja,“ sagte aufstehend der Fürst.
„Aber der romanische König von Preußen, fuhr Dolo fort, „ist nicht an der Spitze der Bewegung geblieben. Die Aufgabe ist ihm zu groß zu gewaltig, und er ließ wieder ab davon.“
„Er ist ab!“
„Ja, er ließ ab. Aber in Frankfurt sind die Abgeordneten der deutschen Nation versammelt, die eine Beschaffung schaffen

solten, eine Grundlage für ein mächtiges Deutsches Reich. Sie haben nach einem Oberhaupt.“
„Oberhaupt?“
„Und da der König von Preußen sich offenbar selbst nicht für ein solches Amt geeignet hält, so sucht man einen anderen. Er ist gefunden.“
„Wenden?“
„Des Schicksals Wege sind wunderbar. Auch aus dem Mund eines Bezenmeyer kann des Schicksals Stimme sprechen. Wir haben sie gehört. Der Genius Deutschlands hat dem schlafenden Mann die Zukunft Deutschlands enthüllt.“
„Die Zukunft Deutschlands!“
„Aun, ja,“ rief Dolo. „Stellen sich Ein Durchlaucht an die Spitze der deutschen Bewegung. Ergreifen Sie die Fahgel der Zeit. Gehen Sie, daß Sie den Drachen der Anarchie zu bändigen begehren. Sie in Frankfurt verarmelten Vertreter der deutschen Nation werden in Ihnen das Oberhaupt des neuen Deutschlands erblicken. So kommen die Herrschergebenden Ericks des Neunundneunzigsten zur rechten Verdingung, und sein Ruhm wird durch die Weltgeschichte strahlen!“
Der Fürst sprang auf und stand mit offenem Munde da.
„Dolo, mein Zewel, mein einziger Staatsmann!“ jubelte er dann, sie an sich ziehend.
„Ein Durchlaucht,“ fuhr sie rasch fort, „müssen zu Herbe beigen, feierlichen Umritz hüten, die guten Bürger für sich gewinnen und dadurch der Anarchie ein Ende machen.“
„Die Bauern dann meine Hirsche nicht mehr schlafen,“ rief er.
„Nein,“ bestätigte sie, „und es soll wieder Ruhe werden!“
„Ja Ruhe!“ sagte Erich. „Und dann neigte er sich zum Ohr Dolos und flüsterte:
„Eigentlich schon selbst daran gedacht!“
„Um so besser!“
„Aber der Bezenmeyer doch den Kronenorden kriegen,“ rief Erich.
„Aun Prinzip, mein Volk glücklich zu machen.“
Und nun setzte er sich zum Tisch nieder.
(Fortsetzung folgt.)

Alte Promenade 11a.

Fernruf 5738.

MorgenMittwoch, den 22. Dezember, 3 1/2 Uhr nachmittags
Gr. Familien- u. Jugend-Vorstellung

Rübezahls Hochzeit!

5 Akte mit Paul Wegener und Lyda Salமானova. 5 Akte.

Im Reiche der Zwerge! Märchenspiel in 2 Akten.

Eintrittspreise Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—.

Stadt-Theater

Mittwoch, Donnerstag, nachmittags 3 Uhr: Wihnachtsmärchen-Vorstellung, h. hl. Preisen
Die Mäusekönigin.
Mittwoch: Abds. 7 1/2, Ende 11 Uhr:
Die Gezeichneten.
Donnerstag abend: Uraufführung:
Harry.

Theater-Theater

Sonabend, den 25. Dez. 20, abends 7 1/2 Uhr:
Flachsman als Erzieher.
Sonntag, den 26. Dez. 20, abends 7 1/2 Uhr:
Die spanische Fliege.
Montag, den 27. Dez. 20, abends 7 1/2 Uhr:
Heimat.

Goldbäuerl

Wald- u. Bergbau, 10. Marktbaum alt, Sammelbeleg, 2000 u. mehr in die Hand



- Kinder-Anzüge in modernen Farben 89—
- braun, grün, grau 155.—, 117.—, 104—
- blau 250.—, 234—
- Kinder-Unter in modernen, feinsten Stoffen 260.—, 285.—, 203.—
- Kinder-Pyjacks in blau und ferkig 276.—, 225.— 173.—, 134.— 43—
- Kinder-Sweater-Anzüge blau, braun giftgrün 140—
- Kinder-Sweater 75.—, 67.—, 56.— 43⁵⁰
- Kinder-Mützen in allen modernen Farben und 50 Fassens 36.—, 32.50 22.—, 10.— 0
- Kinder-Handschuhe 15.75 13.— 11—
- Kinder-Strümpfe von 7⁷⁵ an

Original Beyer- und Kieler-Anzüge in allen Größen.

S. WEISS AM MARKT

Beth's Bunte Bühne

Erstes Kabarett am Platz. Täglich der grosse Weihnachts-Spielplan.
U. a.:
Rudolf Mälzer, der besteächs. Komiker, der Liebling von Halle, der schlagfertige Blitzdichter,
Oscar Burger, der vielseitige Instrumentalist,
Otto Bergmann, der brillante Humorist, sowie 6 weitere erstklassige Attraktionen.
Am 1. u. 2. Weihnachtstage von 11 1/2—2 Uhr
Grosser Feiertags-Frühstücken.
Kabarett und Konzert.

Schicke Weihnachts-Krawatten in allen Formen preiswert bei
Otto Blankenstein, Obere Leipziger Str. 71.

Gerüch. Aale
Zum Feste empfehle:
Lebende Karpfen, Schleie, Seefische, lebendfrisch feinsten gerüch. Fluss-Aal Fischkonserven
Karl Pfeiffer, Neumarkt-Fischhalle
Gelsistrasse 33. Telephon 6658.
Oelsardinen gr. Auswahl.

Bei Einkäufen

bitten wir unsere Parieigenossen und Leser sich stets auf die Inserate in der „Volksstimme“ zu beziehen.

Soeben eingetroffen:
Die Verfassung des Freistaats Preußen vom 30. 11. 1920.
Textausgabe mit Einleitung von Paul Hirsch. Preis 2.50 Mark.
Buchhandlung der Volksstimme, Große Ulrichstraße 27.

Das ehemals von Herrn Hof-Fotograf Ernst Motzkus betriebene
Fotografische Atelier Gr. Ulrichstraße 57
(zuletzt Atelier Central) habe ich nach vollständiger Renovierung heute
neu eröffnet.
Ich empfehle mich zur Ausführung fotografischer Aufnahmen und Vergrößerungen jeder Art in künstlerischer Hochachtung
Waldemar Schilling.

Sonder-Angebot
in la. Sofa- und Chaiselongue-Bezugsstoffen:
la. Moket, ca. 130 Br., 115.—
la. Möbelstoff, ca. 130 Br., 81.—
la. Möbelstoff, ca. 130 Br., 85.—
Werner:
la. Pfeffer, ca. 92 cm Br., 16.—/18.—
Wünsch & Kaps, Süde. Weidenerstr. 1a. Nähe Hofball.
Fernruf 5572
Ordn- und Kleinhandel in sämtlichen Stoffen mitteln.

Zum Weihnachtseinkauf
empfehle in bester Qualität:
Sämtliche Delikatessen, Konserven, Weine, Liköre, Spirituosen, Süßrührte
Spezialität: Feinstes Fleischsalat in Majonaise.
Otto Katzberg,
Ede. Pöhlertstr. Fernruf 4794. Gr. Ulrichstraße 18.

Dauerhafte Taschentaschen
in pa. Beber und jeder Ausführung 11 sehr preiswert.
H. Krasemann
Seberstr. 3, Weg a. d. Schmeerstraße 10.

Dampf-Waschanstalt Halloria
Marienstraße 2
Minuten vom Bahnhof entfernt.
Telephon 5692.
Spezialität: Naese- und Rollwäsche nach Gewicht.
Für Wiederverkäufer, Gastwirte, Kantinen.

Lore Lindens Liebe
3111. X von aus
Egdie Kradland.
Ein Buch, welches gerade in den jetzigen Tagen der Bewegung für und gegen den Muttererwerb eine so wichtige Rolle spielt. Es ist geschrieben für Mädchen, die sich ein Herz für Liebe, Geschicklichkeit und Fleiß erwirbt haben.
Preis Mk. 6.— und 20 1/2
Buchhändler-Ausgabe.
Buchhandlung Volksstimme, Große Ulrichstraße 27.

Reine Pfirsichmarmelade
Aprikosenmarmelade
Pflaumenmarmelade
Kirschenmarmelade
Anfelmarmelade
Kirschenmarmelade
Reineclaud.-Marmel.
Stachelbeere-Marmel.
Weissenfelder Marmeladenfabrik
Ladenverkauf: Jüdenstrasse 27.

Goldene Trauringe
in jeder Preislage.
Alexander Peto
(vorm. W. Hampel)
Halle (Saale), Leipziger Strasse 88 am Turm.

Der **Heringshandel frei, deshalb so billig.**
Soeben die ersten 100 Tonnen
Neue diesjährige Norweger
Vollheringa 190
eingetroffen, das Pfd. nur
Dieser Hering eignet sich vorzüglich zum Marinieren. Nur Riesenumsätze ermöglichen uns diese gute Ware so billig zu verkaufen.
Ferner aus **Mittwoch** eintreffenden Waggon
8000 Kopejau 290
Pfd. Pfd.

Zu verkaufen
Mandoline
premierer, verhaul. Mand., am 2/7. Dez. 9—11 vom. Rosenstr. 42/1. Ein r.
Zu verkaufen:
1 Büppenstube m. Möbel
1 Paar Rollstühle, 1 Kl. bl. Handwagen, Kinder-1. u. 2. Spieltisch, 1. u. 2. Schreibe, Frohn, Alt. Bronnabade 6 IV.

Echter Nordhäuser
Kantabak
von Rudolf Hanewacker.
Bei Abnahme von 50 Rollen von 1.65
5/5 Stück Original- 100 Rollen
Cartons p. Rolle 1.62
Dicke Bohnen
in grossen Posten eingetroffen
Leipzig. Tabakhaus, Halle S.
Hauptgeschält: Mauerstr. 1, Ecke Steinweg.
Filialen: Triftstr. 8, Ecke Gosensstr. und Kohl-schütterstr. 1, Eigang Reilstr. gegenüber Kasernen.

Trauringe
mache Geb
verkauft zu äusserst billigen Preisen
W. Kerner,
Litho-Reparatur-Betrieb Gr. Steinstr. 65.

Von heute bis zum „Heiligen Abend“
Billige Weihnachts-woche.
Zur Linderung der Wäschnot habe ich mich entschlossen, sämtliche Preise bedeutend zu ermässigen, wovon sich jeder überzeugen kann, da sämtliche Waren mit deutlichen Zahlen versehen sind, auf welche ich mindestens **10 Prozent** vergüte.
Gelegenheitskaufhaus
Schmeerstr. 5, 1 Treppe.

Nordsee
Deutschlands größter Fischhandel
Große Ulrichstraße 58
Fernsprecher Nr. 2904. 1275. 1274.
Direkte und billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Konsumvereine, Anstalten, Krankenhäuser und Hotels

Gold! Silber! Platin!
Zahngebisse!
alte Münzen!
kauft in höchsten Preisen
Wessner, Brelister. 13, 1.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle:
Gefüllte Bonbonnieren in grosser Auswahl, Lebkuchen, Keks, Schokolade, Pralinés, prima Kakao, Bonbons, Schokoladenpulver.
Martha Hoffmann
Gotthardstr. 14 Merseburg Telephon 644
Reichardt's Schokoladen-Gesch.

Partei-Angelegenheiten.

Wichtig Dringende Sitzung Mittwoch, den 23. Dezember, abends 7 Uhr in Wilhelms-Gesellschaftshaus.

Aus dem Stadtkreis.

Halb 21. Dezember 1920.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

am Montag, den 20. Dezember 1920.

Wohnungsnot und sein Ende. Wenn sie totgeredet werden könnte, gäbe es heute keine Wohnungsnot mehr. Auch gestern die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten...

Die wichtigste Vorlage der gestrigen Sitzung war die Festsetzung der Gemeindefinanzverwaltung. Es ist verständlich, wenn der Magistrat bei der tiefsten Finanznot der Stadt nach neuen Steuerprojekten sucht.

Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Reil eröffnet die Sitzung und berichtet eine Reihe Eingaben, die jedoch am Freitisch infolge der herrschenden Unruhe nicht möglich waren.

Der Antrag des Magistrats der Erzielung der Räume im Gebauer-Schwefeligen Grundstück Große Märkerstraße 10 zu den Behinderungen des dortigen Verkehrs...

Mendorf (Kommunist) hält eine lange Rede über die Wohnungsnot und bringt den Plan einer Wohnungssteuer in die Debatte.

An Alle!

Alt und Jung, Groß und Klein.

1914 - 1920

6 graulame Jahre liegen hinter uns. 6mal kändeten die Weihnachtskugeln, für wenige haben sie noch den frohen Klang von früher.

„Friede auf Erden“ riefen sie uns zu. Die Kämpfe sind verflummt, die begleitet waren von der Wut der feuerstürmenden Kanonen, dem Klaffen der Maschinen-gewehre...

Noch liegen 350 Kameraden von Weltkrieges her auf ihren Sammelplätzen von den meisten in dem ersten Innan um das tägliche Brot verhasst.

Gedenkt der Kameraden sie geben für jeden einzelnen von uns ihr Bestes verflüchtigt nicht eure Herzen. Gerade jetzt in der Weihnachtszeit sollen diese Braven erfahren, daß es noch dankbare Deutsche gibt.

Für die teilnehmenden verwundeten Kameraden findet die Besichtigung am 28. 12. in den einzelnen Lazaretten statt.

Gaben jeder Art, auch die kleinste Spende, werden dankend entgegen genommen. In der Expedition dieser Zeitung oder Kamerad-Liedspiele, Gr. Steinstr. 24 ab 11 Uhr Theaterkassa u. Leipzigerstr. 93, S. G. II Dr. Richard Gagedorn.

griffe des Stadt. Mendorf führt er ferner aus, daß das Wohnungsamt außerordentlich mit der Hartnäckigkeit und dem unsozialen Verhalten der Hauseigentümer zu kämpfen hat.

Stadt. Urban (Unabh.) bringt zum Ausdruck, daß sich die Räume bei Gebauer-Schwefeligen sehr gut für Wohnungszwecke eignen und tritt weiter für die Anzusage anderer Gen. Müller ein.

Gen. Müller: Andere Städte haben bisher für die Jugend bedeutend mehr geleistet als Halle. Wir müssen beibringen, die Jugend aus den Koffeln herauszulassen.

Gen. Volbrach: In der Letztezeit steht seit 6 Monaten eine Wohnung leer. Ich frage deshalb den Magistrat, warum das der Fall ist.

Es wird nunmehr über die beantragten Summen von 60.000 und 20.000 Mark gebührend abgeklärt. Der erste Betrag wird angenommen während die Kosten für Errichtung eines Guppens abgelehnt werden.

Der Magistrat hat im Einverständnis mit der Unterkommission der Wohnungsdeputation beschlossen, das im Grundstück Heilstraße 35 belegene, zur Eigentümlichkeit des Galtwitz H. Raabe gehörige Vereinszimmer, sowie ein anliegendes Kolonnenhaus und eine Kammer zu einer Jahresmiete von 320 Mk. von dem Hauseigentümer Karl Gittler zu mieten und diese Räume zu zwei Kleinwohnungen auszubauen.

wand hierfür beträgt 12.000 Mk., außerdem ist dem Gastwirt Raabe eine jährliche Entschädigung von 1000 Mk. zu zahlen. Auf Antrag unserer Gen. Galtwitz wird die Angelegenheit an den Ausschuss zurückerzogen, um neue Verhandlungen mit dem Hauseigentümer wegen einer niedrigeren Entschädigung zu führen.

Für den Ausbau des Dachgeschosses und des photostatischen Anbauers im Grundstück Streibstraße 27 zu Kleinwohnungen soll dem Besitzer, Karl Müller, ein höherer Zuschuß zufließen, in Höhe von 14.000 Mk. gewährt werden.

Erhöhung der Eintrittspreise für das Stadttheater. Die Gesellschafter der Orchester- und Solomittglieder sowie des Chorvereins unserer Stadttheaters sind erlöbt worden.

Die Theaterarbeiten werden ca. 10.000 Mk. monatlich betragen, die Mehrausgaben für die 52 Orchestermitglieder etwa 5700 Mk. Dazu kommen die bereits mehr gezahlten Zulagenungen für den Chor von etwa 6000 Mk. monatlich und die Theaterarbeiten für das Orchester von etwa 1700 Mk. je daß die Mehrausgabe insgesamt etwa 24.000 Mk. monatlich beträgt.

Es soll angestrebt werden, diese Mehrausgaben durch Erhöhung der Eintrittspreise möglich zu machen. Dazu bedarf es aber einer gewissen Gehaltung der Eintrittspreise, um von Fall zu Fall beizugehen zu können, was dem Theaterpublikum an Preisen zugunsten werden kann, um einerseits den Theaterbetrieb möglichst stark zu erhalten, andererseits aber die Preise den Verhältnissen entsprechend herabzusetzen, wobei bemerkt werden soll, daß Halle verhältnismäßig die weitest niedrigen Theaterpreise hat.

Die Unterzusage Giebichtens für öffentliche Zwecke. Der Magistrat beantragt, 1. auszufragen, daß die Lieberabende der Stadtverordneten-Gesellschaft in der nächsten Sitzung mit der vereinbarten monatlichen Beitragszahlung befristet und der bei der Lieberabende zu zahlende Kaufpreis von 320.000 Mk. einer Anleihe entnommen werde, die möglichst wie i. St. zur Erlangung der Mittel für die bereits übernommenen und beschlossenen Teile der Baus für die öffentlichen Gebäude aufzunehmen ist.

Die Stadtverordnetenversammlung hat den Vorhaben ausgemittelt. Die für die Errichtung der Räume zu Verfügen erforderlichen Mittel von 58.000 Mk. laut Kassenantrag sind in der Hauptkassa zur Umänderung und Vererbung der Korte und Anschließung an die Schwammkation, zur Verbesserung der elektrischen Leitung und kleinerer baulicher Arbeiten notwendig. Die Vorlage wird angenommen.

Umänderung des Wohnungsamtes. Der Magistrat hat beschlossen: a) den Ausschuß in den Markburg für Ausschließungsgesellschaft herzustellen und die Gemüßes- und Milchabgabe für die Friedhofserhaltung einzurufen; c) die bisherigen Räume der Friedhofserhaltung nach erfolgter Umänderung dem Wohnungsamte zu übertragen; d) die Wohnung des Walembreiters inhaftieren und an einen Hausmeister zu vermieten; e) die entfallenden Kosten für bauliche Veränderungen in Höhe von 88.000 Mk. dem Kapitel XXIV, 14 des Haushaltsplanes zu entnehmen.

Die Kosten für die baulichen Veränderungen betragen zusammen 88.000 Mk. Die Summe wird bewilligt.

Belleble

Weihnachts-Geschenke.

Table listing various gift items such as Strümpfe, Damenrumpfe, Herrensocken, etc., with prices and descriptions.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichsrasse 22/23.



